

# Briefe

**Hartmut von Cronberg**

# Vorwort

2022 – ich fange jetzt (im September 2021) schon an, die Bücher für das nächste Jahr zu überarbeiten. Das bedeutet, dass neue Bücher hinzukommen und bestehende Bücher überarbeitet werden. Und da mittlerweile in der Lesekammer mehr als 1.000 Bücher zum Download stehen, ist das eine Menge Arbeit. Deshalb fange ich so früh wie möglich damit an.

An den Büchern, die es schon gibt, ändert sich das Vorwort. Zusätzlich möchte ich Bilder der jeweiligen Autoren hinzufügen, so weit mir diese vorliegen. Und ein neuer Spendenaufruf steht auf der letzten Seite – es geht um die Kirche Jung St. Peter in Straßburg. Wer mich kennt, der weiß, dass ich für die Kirche der Reformationszeit in Straßburg eine ganz besondere Vorliebe habe – daher der Spendenaufruf für die Kirche, in der Capito und Fagio wirkten..

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

# Briefe des Hartmut von Cronberg

## An Bernhard Griebler

Febr. 1526

An meinen lieben Herrn und Bruder Herrn Bernharten prediger zu Gemmingen.

Gnad und frid von got unserm vater zuvor. Liber Herr und Bruder. Ich hab ewer schrifft von Ewerm Jungkern empfangen mit fernern bericht und abschriften, die sie mich sehen lassen, betreffen das nachtmal des Herrn. Welchs mir alles wol gefelt und wais von gnaden gottes kain anstoss in mir der **Zwinglius** und **Oecolampadius** haltung mit dem Sacrament, dan allain beswerung hab Ich, das das Hauptstück im testament und Evangelio von vast wenigen verstanden und angenommen wurd, Nemlich der glaub, das Christus fur uns bezalt und gnug gethon, uns damit zu kindern und erer gemacht. Aber da mangelt noch solcher glaub bey vilen, die das evangelium vermeinen zu versten. Solicher glaub ist warlich die recht prob, die Sant paulus lent bekennen, so wir zu des Herrn nachtmal geen wollen. Dan welcher glaubt, das all sein schuld bezalt und das er gesalpt sey durch Cristum durch seinen gaiest, der ist wirdig zuessen von dem brot und zutrincken etc. Dan die wirdikait stet ainig und allein uff der verhaissung gottes, durch welche verheysung alle die wirdig seint, die glauben, und das alles durch Cristi gerechtigkeit etc. Wer aber solichs nit glaubt, oder noch etlichermass einen zweyfel hat, ob er versehen sey zur seleikait oder zu der verdamnus, der hat warlich den rechten glauben noch nit und ist nit wirdig zuessen von dem brot des lebens, Sunder er vermeint hofnung zuhaben, sein leben zubessern und durch sein eigne werck erst die gnad der verhaissung zuerlangen. Das ist des glaubens gefelt. Der David hat nit uffhorn zuglauben zur zeyt, da er den hohen greulichen mort und eebruch gethon und das urtail so schwer uber sich selbst unwussend geben. Er zweyfelt nit, er bekannt sein sund und bat umb gnad. Die gab jm got sobald, und unangesehen die grosse der sund liess jm got sagen: dir sind dein sund verzigen. Es ist kein ander sund zum todt dann die einig sund, Nemlich nit glauben, das Cristus gnugk gethon hab vor all unsere sund. Darumb bit Ich got, das er gnad geb, damit wir zu der rechten erkantnus seiner gnad komen; als dan mag uns nichtz verhindern weder sunden noch gleyssen, und ob uns gleych unser hertz verdampt, so ist got grosser dann unser hertz. Got ist der, der den baum gut kan ma-

chen, Nemlich das hertz, das wir nit sunden durch die gab des glaubens. Und wir sein schon selig durch den glauben, herwarten der offenbarung mit untzweyfenlicher hoffnung, nit ungewiss oder zweyfelich. Dan wir trawen oder bawen allein uff Got, der uns gerecht macht, und ein harbraut nit uff uns. Der verhaisser ist uns sicherer und gewisser dan unser verstand errai-chen mag, es mag uns niemants auss seiner handt reyssen, so wir glauben, das er got almechtig und warhaftig ist. Der almechtig got wol uns zu sol-chem untzweyfelichen glauben durch seinen gaist helffen. Dan wo solten wir hingen oder trost suchen anderst dan by Cristo, So wir anderst glaucht und erkent haben, das er ist Cristus ein Sun des lebendigen gots. Wer mag begreiffen das esse und drinck von dem flaisch und blut, Auch das wir tem-pel gots sind und den hailigen gaist haben, anders dan das wirs glauben und umb der red willen Cristi daran nit zweyfeln. Der hats geredt, der nit ligen kan, wer das glaucht, der wurt nit fel schiessen oder felstraich thon. Das wurt kunt und offenbar werden zur zeyt der offenbarung der kinder gots;M in di-ser zeyt mogen wir nit ferner begreyffen, Den glauben, das Got warhaftig sey und wir des uffs aller sicherst vergewisst, Nemlich durchs wort, das ewig bestendig ist und pleypt. Vil glucks und heil, als die gotlich gnad ist, wunsch Ich euch zu ewerm selichen stand, und das jr fruchtbarlich mogent verkunden das hail aller glaubigen auss diser meiner schrift, so ich eylantz gethon, habt Ir mein meynung und grundt, Und wo Ich euch bedeucht, das Ich daran jrret oder zuvil glaucht, wie Ich von viln der meynung sein vernomen, So beger Ich ewer underricht, mich damit euch als meinem bruder be-velhend. Dat. eylantz Montags nach pfaffen vassnacht Anno XXVI.

## **An Martin Luther.**

Was ich allezeit Guts vermagk zuvor. Lieber Herre und Bruder in Christo!  
Ich will euch nit verhalten, nachdem mein Prediger zu Cronbergk das Buchlin, das ihr De abroganda missa habt lassen ußgehen, mir geteutsch hat, und dann ich verhoff, Nutz bringen soll, so dasselbig in Druck komme, habe herumb solichs zu drucken verschickt einem evangelischen Doctor mit einer Schrift, welcher ich euch Abschrift schick. Dieselbig wirdet darvornen auch gedruckt werden. Weiter schick ich euch hiemit ein gedruckte Schrift, die Franz von Sickingen an seinen Schweir gethan hat, dorin ihr seinen Geist spuren moget. Der Geist Gottes und die Gerechtigkeit haben lange Zeit und vor zehen Jahren zu Ebernbergk in Franzen Haus gehauset, deß bin ich gewiß. Der gutig Gott wolle solichs forder mit Gnaden mehr erleuchten und erhalten. Allen Tag leset man zu Ebernbergk ein Stuck der Episteln und Evangelii unter der Meß zu teutsch, und nach der Meß ein Propheten, desgleichen Abends zu der Salve-Zeit. Item das Wort Gottes nimpt ziemblicher Maß an etlichen Orten bei uns zu. Darneben aber wird es an etlichen Orten hart verdruckt, deßhalb ich besorge, dieselben Verdrucker seine von Gott verhärtet, vielleicht zu ihrer greulichen Straf. Der Wille Gotts wirdet seinen Furgangk haben. Der barmherzig Gott wolle uns durch sein Gnade wahr Erkenntniß geben unserer Sunden und Irrung. Hiemit befelch ich euch dem gnädigen Gott mit allen euern Mitdienern Gottes. Datum uf Durstag nach Laurentii anno etc. XXII.

Hardtmudt von Cronbergk.

## **Der Brieff an Romische keyszerliche Maiestat**

Vnvberwintlichster/ durchlechtigster groszmechtigster vnd Christlicher Kayser O Caroli/ Ich ausz dem geringsten deiner Maiestat diener hab hertzlich betracht/ die hohe vnd grosse delues obgemelten titels/ wilcher dir durch die aller hochst gnade gotis warhaftiglich zugeordnet ist.

Deszhalben erfordert die grosse notturfft das dw geschickt seist dich durch einen demutigen geist entpfenglich zumachen/ solcher vber hoen gnade von got zuentpfahen zu gleich wie die mutter gottis durch yhre bewilligung/ vnd das sie den wortten glaubt ein mutter worden ist des hymmelischen ewigen kunigs.

O keyszer der almechtig got durch sein gotliche gnade vnd mildikeit/ berufft dich zu obgemelts titels wirdigkeit/ in deinem gewalt steht nit allein/ ein knecht gottis zusein/ szunder auch ein kind gottis/ szo du dich eynisz mit kindtlicher forcht deinem hern vnd hymlischen vatter ergibt.

Szo wurdet der selbig dein hymelischer vatter dich frey ledig machen/ vor aller menschlicher forcht.

O Keyszer so du annimbst die forcht gottis/ so wurt dir die gnade von got hauffende zufallen/ dein manlichh vnd trefflich kriegs volck/ des Romischen vnd Hispanischen reychs/ seind dir zu einem vnuberwintlichen waffen geben.

Szo du eynisz dasselbig waffen/ nach dem willen gottis mit ernst vnd fleysz vnderstehn wurdest zugebrauchen.

Vnd das du deinen fleysz darauff stellist/ mit der kindlichen forcht zu got in gotis wege zuwandelen/ als dan liebt vnd forcht das volck seinen herren/ so das sieht das er got forchtet/ vnd so viel der her von got abweicht/ so viel weyter weicht das volck von dem herren.

Darumb wo du die forcht gottis wurdest annemen so verleurest du alle andere forcht der menschen vnd teuffel vnd erlangst also warhaftig den vberhohen titel vnd wurdest sein vnvberwintlich/ durchlechtig/ groszmechtig so du ein warhaftig Christ bist/ dan solchen titel mag neimandts warhaftig haben/ er sey dan ein warer Christ.

Darumb on zweyffel vil Keyszer vnnd konig haben yhnen solchen hoen titel falschlich zuschreyben lassen/ ausz mangel/ das sie durch die gnade got-

tis solichs tittels nit gnugsam erindert worden seind/ deine hohe adeliche konigliche geburt begabt mit hoher adelicher tugent/ dartzu die grosse macht deyner konigreich vnnnd keyszerthumb welichs dir sunder zweiffel alles/ ausz der hohen gnaden gottis geben/ die selbig ist nit zuvergleychen der vber hoen gnaden/ die dir got in der tauff geben hat/ dan in der selbigen bist du so hoch gewirdiget vnd geadelt/ das dw gewalt hast ein bruder vnnnd mit-erbe Christi vnd seines ewigen reychs zusein.

Nimbst du solche vberhohe gnad an/ so bistu selig/ wo du aber wurdest die selbig nit recht zuhertzen vassen/ wie du schuldig bist/ so wurdet dir alle gnade von got auff das allerschadlichst sein zu gleich als Lucifer mit seiner gesellschaft zu engelischer hoher wirdigkeit von got erschaffen ist. Die weyl aber solche engelische creatur sich yhrer hohen gnaden durch die hof-  
fart mißbraucht haben. Deszhalben so viel adelicher vnnnd wirdiger sie von got beschaffen/ szo vil schmelicher vnd herster sie durch die stracke gerecht-  
tickeit gottis zur ewigen straff verurteylt.

O aller adelichster groszmutiger keyszer neme an die hoe gnad gotis/ forcht einig deinen got/ der dich in keyner not verlassen wil/ lasz dich kein menschlich forcht von dem rechten stracken weg vnd von got abwenden/ folge nit dem Bapst/ so er das wort gottis zu vndertruckten vntersteht/ gib raum dem waren knecht gotis doctor Luthern das wort gottis zupredigen/ welcher vil tausent menschen zu dem waren bronnen Christum Jhesum gefuret hat/ ausz welchem bronnen ein yeglicher durstiger so viel er wil trincken mag.

O wie ein seliger brunnen ist das/ ein yeglicher der den hoen aller edelesten geschmack befindet/ der durstet mehr darnach/ vnd wurdet nach seinem begeren wunderbarlich ersettiget.

O Keyser ein grosse schar der menschen seint durch die lere des wegwey-  
sers doctor Luthers zu diesem lebendigen bronnen kommen/ vnnnd ausz dem hymelischen bronnen getruncken/ welche dadurch bewegt hertzlich vor dich zu got ruffende vnd bittende das du durch die gnade gottis mochtest recht versuchen vnd erschmacken dieszen aller edelsten wolgeschmackes-  
ten bronnen.

O Keyszer/ wo du das lebendig wasser versuchenn wurdest/ so magst du nach allem lusten dich ersettigen mit erlangung aller gnaden vnd tugenden/ du wurdest dardurch bewegt alle dein volg zu diesem aller seligsten bron-

nen zufuren/ dan dises aller edelsten lebendigen bronnens wurdet kein mangel sein vnd so viel mer darnusz getruncken wurdet/ so vil reichlicher solcher edeler bronnen vberfleusset vol aller gnaden vnd tugenden/ dein vbertrefflich kriegs volck/ welchs durch die menig des gelts vnd silbers nit wol zuerfullen ist vmb des verfluchten geytz willen der in aller welt vnsz regirt/ szo dw solchs dein manlichs ovlgk zu dem seligen bronnen furen wurdet/ szo werden sie erfullet vnd ersettiget mit aller gnaden vnd tugenden des seligen bronnens/ vnnnd dardurch der vnersatzlich geytz verwandelt werden in einen gerburlichen genugen vnd sie settigen lassen mit einem leydlichen besoldungen/ als dan wurdet vnter deinem volck ein grosse verwandelung geschehenn. Der eygennutz wurdet sich durch die gnade gottis verwandeln in die susse bruderliche liebe/ vnd zu got ruffen vnd bitten in aller not als zu vnserm warhafftigen hymelischen gemeynen vatter/ dein großmutig kriegs volck wurdet ein vnuberwintlich gemut fassen vnd eynig got furchten/ vnd dir als yhrem hern kayszer vnd knecht gottis in aller vnterthenickeit gehorsam sein/ yhre leyb vnd gut werden sie williglich fur dich mit frolichem gemut stzen/ sso du einig in dem wegk des herren Christi mit ernst vnterstehst zu wandelen/ dein vnuberwintlichst kriegsvolck wurdet den todt nit furchten/ grosser thaten werden sie sich vnterstehn vnd auch enden gegen deinen feinden so du warhafftig bist ein diener gottis.

O was grosser furcht werden haben alle feind Christi szo sie befinden dz dein volck sich vor dem grausamen todt nit furcht/ sie werden erschrecken vor deriner vnuberwintlichen gewalt/ welcher dir von oben herab gegeben ist/ du wurdet fride gebieten vnder deinem volck die vngerechten werden zittirent erschrecken vor deynem angesicht/ dein gewalt der dir von got geben ist/ der wurdet durchdringen in der gantzen welt.

O keyszer vil manlicher fromer man wurdet du erwecken vnter deinem volck die sich in ruwe geben haben in yhrem heymet got vnd yhrem negsten zudienen/ welche yhre waffen vnd alle yhre krigsrustung mit dem hochsten fleysz herfure suchen werden gegen allen denen die got vnd dir widderstreben/ vil dapfferer gemut wurdet du vnter den selbichen finden deren vil ausz dem vorgemelten bronnen getruncken haben.

O tugentlicher Kayszer dir wil auch geburenn den Bapst vnd die seinen ausz bruderlicher liebe zu diezem bronnen zuleydten/ dem selbigen kanst du mit grundt der heyligen schriff antzeygen das er warhafftig ein vicarii des teuffels vnd Antichristus ist.

Vnd das warhafftig die Babstlich gesetze so durch die menschen yhrem kopff nach erdacht vnd gesetzt kein gutten grund haben/ vnd das solchs nichts anders dan ein stinckender fauler pfutzen ist des teuffels/ vnd wir so vbel vns selbst verfurt haben auff vnsere eygene selbst erdachte teuffelischen wege vnd dardurch verhindert zu dem rechten heylsamem bronnen zu kommen/ welchs szo gar warhafftig durch die vber hohe gnade gottis durch doctor Luthers lere clarlich auszgetruckt wurd/ das ein yglicher der augen vnd oren hat/ dasselbig scheinbarlich sieht vnd horet/ welchs der Bapst mit allen den seinen mit keinem grundt der heyligen schrifft widderreden mugen/ denn der mundt Christi vbertzeugt sie szo klar/ deszhalb sie gantz gefangen müssen sein durch yhr eygen bekentnisz/ dan wir schlechtem leyhen verstehn solchs/ vnd ich einer aus den geringen verstendigen hab so vil aus den obgemelten bronnen getruncken dar durch ich allein solchs genugsam mit grundt der heyligen schrifft mit der hulff gottis zu beweysen weysz/ doch wil ich mich hiemit vnbegeben haben des beystands von vielen gelerten vnd layhen/ die sich solchs obgemelten bronnens durch die gnade gottis hoher vnd besser begraucht haben/ dan ich/ welchs ich mir vorbehalten haben wil/ so ich von dem Bapst oder den seinen vmb der warheit willen angefochten werde.

Got hat vns aus grosser seiner barmhertzigkeit die augen auffgethan das auch die kinder sehen mogen/ vnd steht warlich die seligkeit in vnsern henden/ dan ob wir wollen/ so sehen wir das/ das die Aposteln vnsers Herren Christi gesehen haben, zu denen er gesprochen.

Selig seint die/ die do sehent das yhr sehent rc. Darumb aller adelichster keyser/ du magst yhe mit leychem gemut herin handeln/ szo du das wort gottis auff deyner seyten hast.

Die weil dasselbich durch Christus mundt hoch bekrefftiget ist sprechende/ Hymel vnd erden werden zugehen/ aber meine wort müssen bleyben ewiglich. Wo der Bapst mit den seinen nit gantz mit dem teuffel vnd geytz besessen ist/ so magstu sie leichtlich von dem teuffel reyssen/ vnd auff den weg Christi furen/ vnd darmit dem Bapst vnd den seinen die hochst bruderliche liebe beweysen/ vnd wo der bapst mit den seinen dir in dem selbigen nit folgen wil/ vnd on allen grundt vorblend bleyben/ so hast du von got den gewalt vnd bist es auch schuldig mit aller deiner macht gegen yhm vnd den seinen zu handeln/ als gegen abtrinnigen ketzen vnd Antichristus.

O vnuberwintlicher keyser forcht dir nit vor der gewalt des Bapst/ wie grosz sein macht oder sein Antichristus anhang vnd hulff sein wurdt. Got wil dir helffen vnd sein gotlicher gewalt wurdet durchtringen das mag niemandt wenden.

Christus spricht/ yhr solt die nit furchten die euch den leyp todten/ aber vor dem sollent yhr euch forchten der weytter gewalt hat ewer sele in die helle zusetzen.

O keyser furcht deinen got welcher vmb seiner strengen gerechtickeit willen den engel Lucifer mit seiner geselschafft ausz dem hymelischen reich in die grausamen helle verstossen hat durch wilche hohe gerechtckheit alles menschlich geschlecht ausz dem paradysz gestossen/ von wegen der vbertrettung Adam vnd Eua/ vnd hat die strenge gerechtickeit gottis yhm selbst nichts nachlassen wollen/ sunder nach dem der almechtig got sein vnauszprechlich barmhertzickeit an vns seiner armen creatur hat wollen ertzeygen.

So hat got gewolt das sein ewiger sone/ vmb vnser erlosung willen mensch werden/ vnd vor unser sunde so grausamlich gelidten vnd gestorben/ vnnd vns damit nit allein erloset von dem ewigen todt/ sunder das viel hoher vnd grosser ist/ vns mit teylhafftig gemacht seynes ewigen reichs/ vnd deszhalb so viel hoher vns got begnadiget hat.

Auch so viel mere wir gewarnet seind/ durch die gestreng gerechtickeit szo vber die engelisch creatur/ auch vber vnser vatter vnd mutter Adam vnd Eua ergangen/so viel grosser sorge sollen wir billich tragen/ damit wir vns nit von got durch menschlich furcht abwenden lassen/ darmit wir vnns der allerhochsten gnaden gottis nit selbs berauben/ vnd vmb vnser vndanckbarkeit willen durch die strenge gerechtickeit in die ewige straffe fallen.

O aller adelichster keyser dein Maiestat wollle diese herinderung von deinem warhafftigen gtrewen diener vmb der warheit willen/ zu ehren got des almechtigen nit vorachten.

Der almechtig got wolle leydten deine fusztrid auff seinen weg/ der er selber ist zu deinem vnd deines volcks heyl.

Vnderthenigster diener.

Hartmudt von Cronberg.



## An Franciscus von Sickingen

Lieber vetter mich zwingt die warheit Christi vnsers hern/ dir meynem allerliebsten vettern/ als einem diener gottis zuschreyben/ Betreffenn die sache des heyls aller menschen die got mit seiner menschwerdung leyden vnd sterben hat wollen erlosen.

Vnnd nach dem ich dich weysz einen warhafftigen trewen diener sein vnsers hern/ des Romischen keyzers welchen ich hoffen von got erwelt sein/ zu keyser zu trost vnd hulff der gantzen Christenheit/ vnd das der almechtig got werde wunderbarlich gnade allen Christen menschen thun vnd wircken/ durch das hoch adelich blut vnsers kayser Carolum/ vnd tregt mich die hoffnung szo viel hoher die wolgeschicklicheit seiner hohen vernunft/ die ich von vielen glaubwürdigen/ vnd in sonderheit von dir auffs hochst horen berumen/ vnd zuuer mercken die sach dar durch ich hoff das vnszer her der Kayser durch die gnade gottis grosser vnd mehr wircken mag zu gotis ehre/ lobe vnd zu widderauffbringung des gemeynen nutz vnd merung der gantzen Christenheit/ dan kein Kayser die weil die welt gestanden ist.

Szo ist vnwidersprechlich die gruntlich warheit/ das die warhafftig Antichristus verfurung/ durch die hohe gnade gottis eygentlich vnd clerlich in dem Christlichen schreyben Doctor Luthers auszgetruckt vnd ercleret ist.

Welchs so clar durch den mundt der warheit Christum JHesum vnsern hern in dem heyligen Euangelio betzeugt wirdt/ das auch von allen menschen die das leben haben nit mogen sein/ sie sein auch so gelert sie ymmer mogen/ die mit eynigem grund der heyligen schrift solchs mit warheit widerfechten mogen/ dan die ewig bleybende warheit das wort gottis/ das ist/ got selbst vbertzeugt vns.

Wir finden clerlich ym heiligen Euangelio/ was die werck vnd gebot gottis seint/ die vns Christus gebeut vnd verbeut/ vnd derhalben alle lere vnd gesetzte von den menschen erdacht/ die sich nicht gantz vest auff Christus weg vnnd lere ziehen/ die seint gewiszlich widder Christum. Christus der warnet vns vilfaltiglichen/ vor vnsz selbst vnszer menschen wegen/ vnd meynungen er spricht clar/ Ewer wege sein nit mein weg.

Er beweyset clarlich das die ware geistlickeit in keynen euserlichen dingen oder schein steht/ wie auch Christus der hochst her ym hymel vnd auff erden mit seinen vnd seiner Aposteln selbst leben vnd exempeln vnsz genug-

sam verstendiget vnd gelert/ darmit eygentlich gesagt/ wie er in vil nacher-  
volget haben/ vnd das der knecht nit sein sol vber den meister rc. Er sagt/  
ich bin der weg die warheit/ vnd das leben/ wer do gleubet in mich der wur-  
de selig/ vnnnd welcher einen andern weg geht dan durch Christum/ den ver-  
gleicht er einem dieb vnd morder/ Dergleichen vil clarer lere ym Euangelio/  
dardurch wir vnszer Antichristischen vorfurung darin wir vns selbst durch  
eygene erdachte menschen weg gefurt haben nit laugnen mogen. Aber wie  
thoren vber die vilfaltig geschehen warnung von Christo selbst. Auch den  
propheten vnd Aposteln haben wir in die menschen vertrauet/ der weysz  
man spricht/ der ist ein narr der in sich selbst vertrauet.

Der Antichristus ist warlich in vns geboren durch den teuffel/ der vns durch  
die verhengnus z gottis vmb vnszer aller sunde willen des aller hochstenn las-  
ters der vndanckbarkeit halben besessen hat/ vmb das wir dem vnaussprech-  
lichen gnaden gottis/ seiner menschwerdung leydens vnd sterbens/ so gar  
vndanckbar gewest vnd die gnade des heyligen Euangelii/ das lebendig  
wort gottis vnszer selickeit/ so geringe geacht/ dardurch die leicht burde  
Christi vnsers hern veracht/ vnd an der selbigen stadt vns so schwere men-  
schen erdachte burden durch den teuffel der auch ein warhafftig Antichris-  
tus ist/ selbst auffgelegt haben/ damit seine Antichristischen iungern wor-  
den seint.

Wie wol der Bapst als das oberst Antichristus heubt mit seinen Bischoffen/  
pfaffen vnd munchen herin vor nemlich Antichristus vnd seine iungern  
seint so mugen wir andern vns doch auch nit dauon entschuldigen/ dan wir  
haben alle schult an dem rechten Antichristischen vrsprung/ das seint vnse-  
re eygne erdachte werck wider gottig gebot.

Nemlich die grosse menige der stiftung der kirchen/ closter/ secten/ walfar-  
ten/ vnd der gleichen zullassung die geistliche war vmb gelt zuuerkauffen/  
vnd hat sich der geytz so weyt damit eingemischet das Bapst/ bischoff vnd  
die man gesitlich nennet gantz erblindet sein/ vnnnd alszo der Bapst der ein  
Vicarii Christi sein solt der ist worden Antichristus vnd vicari des teuffels.

Solch blintheit hat got vorhengt vnszer sunden der lasterlichen vndanckbar-  
keit wegen. Die weil aber der gutig barmhertzig got ausz grosz seiner gna-  
den vnd mildickeit vns die augen auffthut/ vnd vns sehen vnd entpfindenn  
last/ den grawlichen gewel/ darin wir auff dieffst stecken.

So sollen wir got furchten/ anruffen vnd bitten mit andacht vnd gantzer krafft vnsers gemuts vmb weitter erclerung vnd erkantnusz solchs stinckenden gewels/ vnd das der gutig got gnade/ weyszheit vnd sterck vns herin verleihen wol/ darmit wir durch Christus weg mogen herausz kommen/ dan durch menschen weg/ ist vns nit herausz zuhelffen.

Doch wircket got nit alweg durch sich selbst/ sunder mermals durch die menschenn/ deszhalben auch kein zweiffel/ doctor Luther hat sein schreyben nit ausz yhm selbst/ sunder durch die gnade gottis vnd den heyiligen geist gethan. Auch vnszern hern den Kayser in seinem schreiben hoch ermanet vnd grosse hoffnung in yhn gesetzt.

Nun ist kein zweiffel/ wo vns her der Kayser diese sach/ wie er fur got schuldig ist/ yhrer hohe vnnnd grosz nach betrachten wurde vnd recht zu hertzen vassen/ vnd mit demutigem geist vmb die gnade zu got ruffenn mit vestem vertrauen wie die nodturfft erfordert.

So wurd on zweiffel vnsrer kayser Carolus der sein durch welchen got der almechtig vns wunderbarlich helffen wurde von der Antichristische verführung welchs alles leichtlich geschehen mag.

Die weil in deutsch landen vil von hochgelerten geistlichen/ auch vnter den hohen Bischoffen solche yrrung durch die gnad gottis/ vnd Christliche lere clar erkennen/ vnd sie befinden das mit keinem grunde der heyiligen schrift die Lutherisch lere widderlegt mag werden.

Derhalben vnszere her der Kayser mit tugentlicher weysz/ alle deutsche bischoff vnd geistlichen leichtlich auff Christus seyten bringen mag. Des gleich in allen seienen Reychen vnd Landen/ vnd ob wol viel der geystlichen mit dem teuffel oder geytz szo hart bestssen/ dardurch sie an allen grundt verblend wolten bleyben.

So mocht der keyser durch den gewalt ym heyiligen Euangelio/ durch Christum geben nach aller nodturfft/ vnd mit der that handeln.

Auch der gleich an den Bapst mit der hochsten gutickeit versuchen/ den selbigen mit grund der heyiligen schrift vnd Christus selbst mund antzutzeygen/ das der bapst warhafftig kein anderer dan einn Stadhalter des teuffels vnd selbst Antichristus ist/ so lang er sich nit erkennet vnd von seinem Antichristischen regiment absteht/ sodan der Bapst nit muglich mit allen seinen anhangen solichs mit einigem grundt der heyiligen schrift abzuleynen

oder zuuerlaugnen/ deszhalb durch den keyser auff das aller tugentlicyst vnd bruderlicher weysze zuermanen/ das er von seiner yrrung abstehn vnd sich wider auff den weg vnd befelh Christi furen lassen/ vnd also durch die gnade gottis ein warer vicari Christi vnsers hern zu werden. DXie schaff Christi nach dem befelh ym heyligen Euangelio further zuweyden die schinderey vnd was von onnotigen pfaffen vnd munchen erkennet wurde/ dasselbig durch den keyszer oder ein warhafftig Christlich Concilium abgethan/ oder mit der zeyt auszsterben lassen/ vnd die selbigen vberige guter got zu ehren zu nutze gemeyner Christenheit vnd gemeinem nutze zuuordienen.

Wo aber der Bapst durch den teuffel gantz besessen sich nit erkennen oder dem Keyser gehorsam sein wolt/ wie er doch vor got vnd in krafft des waren Euangelii schuldig das/ das auch der Babst mit allen den seinen durch keinen grund der heyligen schrift widderreden mag/ so hat der Kayser recht fug/ vnd ist fur got schuldig mit aller seiner macht/ gegen den Bapst zuhandeln/ als gegen einen abtrennigen ketzer vnd Antichristus/ vnd zu solchem mag der Keyser die Antichristischen guter/ die ytzundt geistlich guter genant/ gebrauchen nach aller nodturfft/ Dartzu werden vnser geystliche Fursten mit allen Clostern vnd pfaffen helffen vnd darstrecken müssen. Also wurt das Antichristus reich durch sein selbst guter/ als durch sein eygen schwert vndertruckt vnd erschlagen werden/ vnd also der teuffel sein Antichristische guter genommen vnd zu dem warhafftigen dinst gottis gebraucht/ dan kein grossern dinst vnserm got mogen wir thun/ dan in vns tilgen/ die Antichristus verfurung.

Aber zu wissen ist not/ das vornemlichst vnd recht waffen zu solchem/ Nemlich/ das lebendig wort gotis ym heyligen Euangelio/ welchs das warhafftig waffen ist/ das den Antichristum tzu boden stossen wurdet/ dan wo das Euangelium frey/ wie Christus gepotten/ geprediget wurdet/ so musz das teuffelisch Bapstlich gesetz mit allen Antichristischen leren vntergan/ wo der Kayser diese sach recht vassen wurde/ durch die gnade gottis/ so wirt yhm got weiszheit vnnnd hulff senden nach aller notturft.

Der KEyser mag yhe mit leichtem gemut herin handeln/ so er das Euangelium das wort gottis auff seiner seyten hat/ vnd lassend den Bapst sein bapstlich gesetzte das Antichristus Euangelium haben/ mit aller teuffel vnd aller yhrer diener/ vnd anhanger hulff/ wie greuszlich die ymer scheynen mag/ so musz dasselbig doch gewiszlich durch die warheit zu bodem ge-

stossen werden/ vnd mag das Antichristisch regiment von dem teuffel auff den faulen grund der lügen gebawet/ vor dem wort gottis nit bestehn/ dan got bekreffiget sein wort dermasz ym Euangelio sprechende/ Hymel vnd erden werden zugehen/ aber meyne wort müssen bleyben ewiglich.

Was bedarff der Kayser sich vor dem Bapst oder allen seinen helffern zu- forchtenn/ die weil der almechtig got gewaltig aller ding in hymel vnnnd erden die seinen nit verlassen wil. Christus lernet vns das wir die nit furchten sollen die vns den leyp todten/ sonder vor dem sollen wir vns forchten der weiter gewalt hat vnser sele in die grausamen helle zusetzen/ darumb ist dem Keyszer die forcht gottis herinnen not/ alszdan liebt vnd forcht das volck seinen hern/ so das sieht das er got forchtet/ vnd so viel weiter der her von got abweicht/ so viel weiter weicht das volck von dem herren/ mit ynnigem gebet sollen wir zu got ruffen vnnnd bitten/ das der gutig barmhertzig got vnserm hern dem Kayser gnade vnnnd krafft eines rechten gemuts geben wol/ damit seinn gemut der masz zu got gericht werde/ das ehr sich keinen menschen von dem rechten waren stracken weg furen oder von got abwenden lassen wol/ weder ausz lieb noch ausz forcht wie gleyssen oder greulich/ vnd mit geschmirten Worten von menschen ymmer erscheint.

Lassend vns got anruffen vmb diese vnvberwintlich gnade vnsern Keyser nichts mangeln zu seinem sigk dienende. Got wurde yhm die gnade geben/ dardurch er sein trefflich kriegs volck Romisch vnd Hispanisch zu seinem allerhochsten sigk brauchen mag/ vnd vor allen dingen got die ehre vnd das lob geben/ vnd alle vrsach zu kriegem hinweg schlagen/ ausz genommen vmb einen gerechten warhafftigen friden/ do wurdt got zuhelffen vnnnd weiszheit senden/ dardurch kein mangel an gelt vnd gut sein wurdt zu einem solchen krieg/ so eynig der keyser seinen willen in vnd nach gottis willen zurichten mit ernst vntersteht/ alle geistliche gutter seint von got selbst szo hoch gefreyhet/ das wilcher mensch deren durch die gnade gottis erlangt/ er mag sie mit gottis hulff behalten/ das yhm alle creatur/ der Bapst oder teuffel keinen schaden thun mogen an solchen guttern/ aber das die leyplichen zeitlichen gutter von vnsz biszher von geistlich gutter gehalten worden sein das ist warhafftig Antichristus vnd hat kein christlichen grund/ sunder dasselbig grundet sich auff des Antichristus Euangelium das/ das bapstlich gesetz ist/ wilchs allenthalb widder Christum vnd ein fauler vnbestendiger grund ist/ auff den teuffel als einen vater der lügen gebawen alles genugsam ercleret durch doctor Luthern als einen andern Danielem.

Das ich mich aber dieser sachen so hoch anneme vnd tzu hertzen gehn lassen/ das wurdet mir vor ein torheit zugerechnet/ das ich auch gern also sein lassen wil/aber mit got dem almechtigen ich mit betzeug/ das ich solchs ausz keinem hessigen gemuet thu/ dem Bapst oder den seinen nit zuwider/ sunder zu yhrem bessten vnd zuentgegen yhrem Antichristischen regiment/ darin man sie so iamerlichen erblindet sicht mit also vntzalichen schar der menschen die yhnen folgen zu dem teuffel faren/ das ist die vnwidder-sprechlich warheit vmb deren willen ich mir nit forchten mag.

Das ich des gewisz bin/ das mein got mechtig genug ist mir zuhelffen/ vnd mich nach seinem gefallen vor dem Antichristischen gewalt behuttenn mag/ oder aber ob yhm gefelt mir gnade gibt einen willigen tod darumb zuleyden/ welchs ich zu seinem gotlichen willen vnd gefallen gestelt haben wil.

Vnd wolt got das ich einen tod deszhalb leyden solt/ vnd die sach darmit auszgericht sein/ das dardurch der Bapst vnd alle menschen zu erkantnusz der rechten warheit kommen mochten/ Ich wolt solchs mit der hulff gottis williglich annemen/ das were auch kein beschwerlicher tod/ so doch die heyden/ wie man vilfaltig in den historien lieszet/ viel mal den tod williglich vnd mit frolichem gemut angenommen haben/ von wegen einis gemeinen nutz einer eintzigen stad oder landtts/ warumb solt sich dan ein Christ vor dem tod furchten zur Christenheit gemeynem nutze dienende/ der yhn zu ewiger selickeit tregt.

Lieber vetter diesze erinderung die ich in mir stecken gehabt/ hab ich dir zuthun nit wollen erlassen/ der hoffnung du werdest solchem weiter vnd got vnserm hern gefelliger vnd fruchtbarlicher nachdencken/ dan ich in meynem einfeltigen verstand vermag zubringenn/ Hiemit dich got befehlende mit hertzlicher bit zu got/ das er dir gesuntheit des leybs vnd gemuts geben wol/ damit du wircken mogest/ was gottis lob/ ehre/ vnd sein gotlicher wil sey/ zu mehrung des waren glaubens/ zu nutz allen Christglaubigen. Dat. Sontags nach Dionisij. Anno M. D. XXI.

Hartmudt von Cronberg

## Briefe an Hartmut von Cronberg

### Luther, Martin – Sendschreiben an Hartmuth von Cronberg.

*Hartmuth von Cronberg, ein rheinischer Ritter und Herr des Städtchens Cronberg in der Nähe von Frankfurt a. M., war einer der ersten aus dem deutschen Adel, die sich zu Luthers Lehre öffentlich bekannten. Im Jahre 1521 während des Reichstages zu Worms ließ er dem Kaiser, von dem er noch gute Hoffnung hegte, eine Schrift überreichen, wie einigen in der Kirche eingerissenen Mißbräuchen zu steuern sey. Auch an den gesammten Orden der Bettelmönche richtete er eine Schrift, um ihm die Irrthümer der römischen Kirche vorzustellen. Selbst an den Pabst, Hadrian, schrieb er, wünschte ihm die Erkenntniß Gottes und seiner selbst und zeigte ihm die Ursachen an, warum er sich von der päpstlichen Kirche getrennt habe. In einem Kriege, den sein Vetter, Franz von Sickingen, gegen den Erzbischof von Trier führte, wurden ihm alle seine Güter genommen und er selbst verjagt. Gleichwohl konnte ihn dies alles nicht bewegen, von der erkannten Wahrheit abzulassen. Mit Luthern stand er in häufigem Briefwechsel und bezeugte in seinen Briefen einen glühenden Eifer für dessen Lehre, für welche er selbst den Tod zu leiden sich bereit erklärte. Er starb im 61. Jahre seines Alters 1549. Luthers Sendschreiben an ihn, im März 1522, kurz nach seiner Rückkehr von der Wartburg, geschrieben, ist ein herrliches Zeugniß von des Mannes Gottes Glaubensmuth und Freudigkeit und ist nicht nur allen denen, die um Christi und seines Wortes willen Verfolgung leiden, sondern auch allen Gottseligen, mit was für Anfechtung sie auch beladen sind, nützlich und tröstlich zu lesen.*

*Ausg. Wittenb. VI. 363. VII. 485. Jena II. 66. Altenb. N. 116. Leipz. XVIII. 226. Walch. XV. 1979. De W. II. 161. Erlang. l.m. 119.*

Gunst und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesu Christo, sey euch gewünscht, günstiger Herr und guter Freund in Christo. Ich habe eurer Schriften zwo, eine an Kaiserliche Majestät, die andere an die Bettelorden gethan, mit großer Freude erfahren und gelesen, und danke meinem Gott für die Gunst und Gabe, so euch gegeben ist, an der Erkenntniß der christlichen Wahrheit, dazu auch die Lust und thätige Liebe zu derselbigen. Dann man spüret wohl, daß eure Worte aus Herzens Grund und Brunst

quellen, und beweisen, daß nicht, wie in Vielen, das Wort Christi allein auf der Zunge und in den Ohren schwebe, sondern ernstlich und gründlich im Herzen wohne, also daß es auch seine Art angezogen, und so gar freudig und unschüchtern macht, dasselbige zu preisen und zu bekennen, nicht allein mit dem Munde, sondern auch mit der That und Schrift, für und gegen alle Welt, zuvor gegen solche hohe und kluge Geister. Wie groß aber und überschwänglich solche Gabe sey, kann Niemand genugsam bewegen, denn der den Geist hat, der uns verkündigt, was uns gegeben sey, und uns lehret. Geistliches gegen Geistliches achten, wie Paulus sagt 1 Cor 2,12. Denn es geht nicht zu Herzen den viehischen Menschen.

Darum ichs nicht habe mögen unterlassen, euch mit dieser Schrift zu besuchen im Geist, und meine Freude euch kund zu thun. Denn das kann ich ohne alle Lügen rühmen, daß michs nicht so sehr kränkt, noch betrübt, daß mich der Pabst mit aller Welt verdammt und verfolgt, so fast mich stärkt und erfreuet, wenn ich höre, daß ein Mensch die zarte Wahrheit fäheth und preiset. Wie vielmehr aber tröstet mich das, daß ich erfahren habe und täglich erfahre, daß sie in euch und eures gleichen so herzlich erkennen und frei bekennet wird, welches mir auch Gott aus Gnaden zu Trost thut, auf daß mein Glaube desto stärker werde, und nicht eitel Betrübniß habe, wenn er mich sehen läßt, daß sein Wort nicht vergeblich ausgeht, wie er sagt durch Jesaiam am 55, 11. Wiederum, daß sich dawider setzt alle Welt, wie er auch sagt Matthäi am 24, 9.: Ihr müsset allen Menschen hälfig seyn, um meines Namens willen. Also daß die Art ist des göttlichen Worts, daß es von Wenigen aufs allerherzlichste empfangen, und von Vielen aufs allergräulichste verfolgt wird. Wölfe und Bären und Löwen verfolgen es nicht, sondern Menschen, und alle Menschen, spricht Christus. Was ists denn nun? Wunder, ob die Welt voll Menschen, das ist, Verfolger Christi ist? Was ist die Welt, denn lauter Menschen? Das Wort aber macht aus Menschen Götter, wie der 82. Psalm V. 6. sagt: Ich habe gesagt, ihr send Götter, und alle sammt Kinder des Allerhöchsten. Welches Christus selbst auslegt Joh. 10, 35. und spricht: Die Schrift nennet die Götter, zu welchen das Wort Gottes geschah. Und Joh. 1, 12.: Er hat ihnen Macht gegeben, Gottes Kinder zu werden, die da gläuben an seinen Namen. Also bleibts, was Mensch ist, das verfolgt Gottes Wort und Gottes Kinder.

Doch bringt das edle Wort natürlich mit ihm den heißen Hunger und unsätigen Durst, daß wir nicht Können satt werden, ob gleich viel tausend Men-

schen daran gläubten; sondern wollten gern, daß kein Mensch sein mangeln müßte. Solcher Durst ringet und ruhet nicht, und treibt uns zu reden, wie David spricht Ps. 116, 10.: Ich bin gläubig worden, darum rede ich. Und wir haben (sagt St. Paulus 2 Cor. 4, 13.) denselben Geist des Glaubens, darum reden wir auch, bis daß wir Jedermann in uns drücken und leiben, und einen Kuchen mit uns machen, wenn es möglich wäre. Aber der Durst thut nicht allein einen großen Fehlgriff mit seinem Reden, sondern wird auch mit Galle und Essig getränkt, wie Christus am Kreuz, Joh. 19, 28. Solchen Durst hatte St. Paulus Apg. 26, 29., da er wünschet, daß Jedermann wäre, wie er selbst war, ausgenommen seine Bande. Röm. 9,3. wünschet er von Christo verbannet zu seyn um seiner Brüder, der Juden willen. Sehet, solchen Durst nach brüderlicher Seligkeit habt ihr nun auch empfangen, zum gewissen Zeichen eines grundguten Glaubens. Was ist nun hinterstellig, denn daß ihr gewärtigen müsset der Gallen und des Essigs, das ist, der Verlästerung, Schmach und Verfolgung, um eurer durstigen Rede willen? Es thut es nicht anders, wo Christus ist, da muß seyn Judas, Pilatus, Herodes, Caiphas, Annas, dazu auch seyn Kreuz; oder ist nicht der rechte Christus.

Daher wir auch nicht unsers Trübsals, sondern der Verfolger Jammers halben uns bekümmern; sintemal wir genug haben für uns, und gewiß sind, daß sie uns keinen Abbruch thun mögen, sondern je mehr sie toben, je mehr sie sich verderben, und uns fördern müssen. Wie St. Paulus sagt Phil. 1, 25. Denn wer mag uns leid thun, so wir einen solchen Herrn haben, der den Tod und aller Widersacher Leben in seiner Hand hat? Röm. 14, 9. und uns so tröstlich in unser Herz spricht, Joh. 16, 33.: Send getrost, ich habe die Welt überwunden. Sie dräuen uns mit dem Tode. Wenn sie so klug wären, als sie thöricht sind, sollten sie uns mit dem Leben dräuen. Es ist ein spöttisches, schimpfliches Dräuen, daß man Christum und seine Christen mit dem Tode schreckt, so sie doch Herren und Siegmänner des Todes sind. Gleich als wenn ich wollte einen Mann damit erschrecken, daß ich ihm sein Roß aufzäumete, und ihn darauf reiten ließe. Aber sie gläuben nicht, daß Christus auferstanden von den Todten, und ein Herr des Lebens und des Todes sey; er ist bei ihnen noch im Grabe, ja noch in der Höllen. Wir aber wissen, trotzen, und sind freudig, daß er ist auferstanden, und der Tod nichts mehr sey, denn ein Ende der Sünde, und seiner selbst. Denn das Leben in diesem Fleisch klebt noch an und in den Sünden, und kann nicht ohne Sünde seyn, des Fleisches halben. Darum schreiet der angefangene Geist in uns: Komm,

Tod und jüngster Tag, und mache beide, der Sünde und des Todes ein Ende, Amen, wie St. Paulus Röm. 7, 18, 19. und c. 8, 22. 23. schreibt.

Solche Freude und Freudigkeit in Christo erkennen die elenden Feinde nicht, und zürnen mit uns, daß wir ihnen davon sagen, und sie ihnen anbieten, wollen uns um des Lebens willen tödten. Ach Gott! es ist die allmächtige Auferstehung Christi ja zu vielmal ein größerer Trotz, denn daß er sich sollte lassen scheuchen und feige machen durch ihre augenblickliche Gewalt der strohern und papiernen Tyrannei. Der eine ist vornehmlich die Wasserblase N.<sup>1</sup>, trotz dem Himmel mit ihrem hohen Bauch, und hat dem Evangelio entsagt; hats, auch im Sinn, er wolle Christum fressen, wie der Wolf eine Mücke; läßt sich auch dünken, er habe ihm schon nicht eine kleine Schramme in den linken Sporen gebissen, und tobet einher vor allen andern. Ich habe zwar mit ganzem Herzen für ihn gebeten, und mich seines gräulichen Anlaufs fast erbarmet; aber ich besorge, es drücke ihn sein Urtheil, vorlängst verdient. Ich bitte, ihr wollt ihn mit den euern auch im Gebet dem Herrn befehlen; wie wir denn schuldig sind, den Widersachern aus Herzen günstig zu seyn, ob sie es auch nicht leiden wollen, daß man ihnen wohl thue; ob er dermaleins aus des Drachen Mund möchte errettet werden, und für einen Saulus einen Paulus geben. Denn mit solcher elenden Leute Verderben uns nichts geholfen ist. Ich wollte euch wohl ermahnen, daß ihr dergleichen Schrift an ihn thätet; wollte aber auch nicht gern das Heiligtum für die Hunde und die Perlen für die Saue werfen lassen (Matth. 7, 6.). Denn da ist kein Hören noch Bedenken, daß ich nichts denn das Gebet weiß für ihn zu thun. Er verdirbt viel Seelen, und sammelt ihm einen Schatz auf den Tag des Zorns, der groß ist (Röm. 2, 5.). Doch ich stelle das heim euerm Geist. Wir wollen doch leben, ob sie uns tödten, oder alles Unglück anthun. Aber noch ein Härteres ist jetzt neulich an unsern Glauben gelaufen. Satanas, der sich allezeit unter die Kinder Gottes mengt (Hiob 1, 6.), hat uns, vornehmlich mir, ein fein Spiel zu Wittenberg angerichtet, und den Widersachern einmal ihre Lust an uns gebüßet, und das Maul weit aufgesperret, das Evangelium zu schmähen. Alle meine Feinde, sammt allen Teufeln, wie nahe sie mir gekommen sind vielmal, haben sie mich doch nicht getroffen, wie ich jetzt getroffen bin von den Unsern; und muß bekennen, daß mich der Rauch übel in die Augen beißt, und kitzelt mich fast im Herzen. Hie will ich (dachte der Teufel) dem Luther das Herz nehmen, und den stei-

fen Geist matt machen, den Griff wird er nicht verstehen, noch überwinden<sup>2</sup>.

Wohlan, ich denke, ob nicht solches auch geschehe zur Strafe etlicher meiner vornehmsten Gönner und mir. Meinen Gönnern darum; denn wiewohl sie glauben, Christus sey auferstanden, tappen sie doch noch mit Magdalena im Garten nach ihm, und er ist ihnen noch nicht aufgefahren zum Vater (Joh. 20,17.). Mir aber darum, daß ich zu Worms guten Freunden zu Dienst, auf daß ich nicht zu steifsinnig gesehen würde, meinen Geist dämpfete, und nicht härter und strenger meine Bekenntnisse für den Tyrannen that; wiewohl mich doch die ungläubigen Heiden seit der Zeit hochmüthig im antworten gescholten haben. Sie richten, wie Heiden (als sie sind) richten sollen, die keines Geistes noch Glaubens jemals empfunden haben. Mich hat meine dieselbige Demuth und Ehrerbietung vielmal gereuet.

Es sey aber an dem, wie es wolle, es sey gesündigt, oder wohl gethan, darum unverzagt und unerschrocken. Denn wie wir auf unsere Wohlthat nicht trotzen, also zagen wir auch nicht in unsern Sünden. Wir danken aber Gott, daß unser Glaube höher ist, denn Wohlthat und Sünde. Denn der Vater aller Barmherzigkeit hat uns gegeben, zu glauben nicht an einen hölzernen, sondern an einen lebendigen Christum, der ein Herr über Sünde und Unschuld ist, der uns auch aufrichten und erhalten kann, ob wir gleich in tausend und aber tausend Sünden alle Stunde fielen; da ist mir kein Zweifel an. Und wenn es der Satanas noch höher und noch ärger versuchte, so soll er uns doch nicht ehe müde machen, er greife denn ein solches an, damit er Christum von der rechten Hand Gottes hernieder reiße. Weil Christus droben bleibt sitzen, so wollen wir auch bleiben Herren und Junkern über Sünde, Tod, Teufel und alle Dinge, da soll nichts für seyn. Wir wissen, daß der stark und treu genug ist, der ihn auferweckt von den Todten (Apg. 5, 31), und zu seiner Rechten gesetzt hat, zu seyn ein Herr über alle Dinge, ohne Zweifel auch über Sünde, Tod, Teufel, Hölle, schweig denn über die papischen Schweinblasen, mit ihren dreien rauschenden Erbsen. Den Trotz sollen sie uns nicht nehmen; so lange aber der Trotz uns bleibt, wollen wir sie fröhlich verachten, und zusehen, ob sie uns diesen Christum so leichtlich, als sie meinen, verschlingen, und einen Andern an seine Statt setzen mögen, von dem der Vater nicht wisse. Darum hoffe ich, dieser Christus soll uns dies Spiel, und ob noch ein ärgeres entstände nach diesem, nicht allein wieder zurecht bringen, sondern auch zu förderlichem Nuß wenden,

nach dem überschwänglichen Reichthum seiner Weisheit und Gütigkeit, sonderlich so ihr auch helft bitten und trauen. Es ist unser Ding noch nicht so fern gefallen, als es fiel zu Christus Zeiten, da ihn auch Petrus selbst verleugnet, und alle Jünger von ihm flohen, und Judas ihn verrieth und fing (Marc. 14,44.52.68. u. folg.). Und obs so fern fiel, dennoch soll es nicht verfallen, und unser Christus nicht verwesen. Ich weiß aber und bin es gewiß, daß solches, und was desgleichen geschehen mag, darum geschieht, daß ein allgemeiner Versuch und Probe aufgerichtet werde, daran die Starcken bewährt, die Schwachen gestärkt, die Bewährten gepriesen, die Falschgläubigen offenbart, die Feinde aber, und die nicht werth sind, daß sie es für Gottes Wort erkennen und halten, geärgert und verstockt werden sollen; wie sie denn verdienet haben.

Denn ihr wißt, daß die Sünde zu Worms<sup>3</sup>, da die göttliche Wahrheit so kindisch verschmähet, so öffentlich, muthwillig, wissentlich, unverhört verdammt ward, freilich eine Sünde ganzer gemeiner deutscher Nation ist, darum daß die Häupter solches thaten, und ihnen Niemand einredete; damit über die Maßen bei Gott verschuldigt ist, daß er das theure Wort ganz aufhübe, oder ein solches Aergerniß entstehen ließe, daß es kein Mensch für Gottes Wort hielte, und also ihrem Verdienst nach auch lästern und verfolgen müßten, wie Teufelslehre, das sie zuvor aus lauter frevelhaftem Muthwillen haben verleugnet und verdammt. Ja, leider, mein theurer Hartmuth, solches Verdienst hat die deutsche Nation dem Pabste zu Dienst auf dem unseligen Reichstage auf sich geladen; und die jetzt also toben und verstockt sind, haben es dazumal also verschuldigt, da sie das Rädlein trieben, und die Würfel in der Hand hatten, und ließen sich dünken, sie schimpfen, und Christus sähe sie nicht. O schrecklicher und ernster Richter, wie heimlich und gar gräulich sind deine Gerichte! wie gewiß und sicher ist der Pharao allezeit, ehe ihn das rothe Meer versäuft, und stehet nicht, daß eben seine Sicherheit der rechte, ernste Zorn Gottes über ihn ist. O wie unleidlich ist Gott des Schimpfs an seinem theuren Wort, daß er auch sich seines liebsten Kindes Blut hat lassen kosten; und die Menschen sitzen und schmatzen und lächeln, wenn sie es verdammen und verfolgen.

Also sehen wir, daß auch den Juden gehet, welche, da sie Gottes Sohn verdamnten muthwillig, sind sie in so tief verstockten Sinn gegeben, daß sie aufs allersicherste und keckste ihn lästern, und nicht aufhören können, und erfüllen die Schrift (Ps. 109, 7.): Er wollte nicht Benedeiung, darum soll sie

fern genug von ihm kommen. Also ist unsern Papisten auch geschehen; sie wollten zu Worms Christum auch hassen und lästern; nun ists ihnen gegeben, daß sie nicht konnten aufhören, zu hassen und zu lästern, daß keine Bitte noch Vermahnung hilft, sondern nur ärger davon werden. Recht ist dein Gericht, himmlischer Vater. Das heißt, meine ich, den rechten St. Veitstanz haben. Gott ist mein Zeuge, daß ich in meinem Herzen eine Angst und Sorge habe, wo der jüngste Tag nicht das Spiel unternimmt, wird Gott sein Wort aufheben, und der deutschen Nation solche Blindheit senden, und sie also verstocken, da mir gräulich ist an zu denken. Herr, himmlischer Vater, laß uns in alle Sünde fallen, so wir je sündigen müssen; behüte uns aber für Verstockung, und behalte uns an dem und in dem, den du einen Herrn über Sünde und Unschuld gesetzt hast, daß! wir denselben auch nicht verleugnen, noch aus den Augen lassen: so würde uns freilich alle Sünde, aller Tod, alle Hölle nichts thun. Ach! was sollte uns etwas thun?

Doch sollen wir Gott danken aus ganzem Herzen, daß er sich noch merken lässet, als wollte er das heilige Wort noch nicht aufheben, damit daß er euch und andern viel mehr einen unärgerlichen Geist und Liebe dazu gegeben hat. Denn das ist ein Zeugniß, daß sie nicht um der Menschen willen, sondern um des Worts selbst willen glauben. Viele sind ihrer, die um meinetwillen glauben; aber jene sind allein die rechtschaffenen, die darinbleiben ob sie auch höreten, daß ich es selbst (da Gott für sey) verleugnete, und abträte. Das sind sie, die nichts darnach fragen, wie Böses, Gräuliches, Schändliches sie hören von mir oder von den Unsern. Denn sie glauben nicht an den Luther, sondern an Christum selbst. Das Wort hat sie, und sie haben das Wort; den Luther lassen sie fahren, er sey ein Bube oder heilig. Gott kann sowohl durch Balaam, als Jesaiam, durch Caipham, als durch Petern, ja durch einen Esel reden. Mit denen halte ichs auch. Denn ich kenne selbst auch nicht den Luther, will ihn auch nicht kennen; ich predige auch nichts von ihm, sondern von Christo. Der Teufel mag ihn holen, wenn er kann, er lasse aber Christum mit Frieden bleiben, so bleiben wir auch wohl.

Darum soll nun unsere Sorge seyn, daß wir Gott, dem Vater aller Barmherzigkeit und des Trostes, dankbar seyn, und hinfort uns stellen, daß unser Glaube nicht in den Worten, sondern in der Kraft sey. Denn St. Paulus spricht 1 Cor. 4, 20.: Das Reich Gottes stehet nicht in dem Wort, sondern in der Kraft. Es ist nicht genug, daß wir fein davon reden und schreiben können; sondern das Leben und die That muß der Wahrheit Zeugniß geben, daß

wir unsere Liebe und Wohlthat gegen Freund und Feind darstrecken. So sollen wir nun bitten aufs erste, daß Gott uns und den Unsern gebe Stärke je mehr und mehr, und mache sein liebes Kind, Jesum, groß in unsern Herzen von Tag zu Tage, daß wir ihn mit allem Durst und aller Freudigkeit loben, preisen und bekennen mögen für den verstockten und verblendeten Hirten, dieser unschlachten und halsstarrigen Secte der Papisten; darnach helfen tragen solche Schuld gemeiner deutschen Nation, und bitten, daß Gott nicht ansehen wollte die Untugend des bösen Haufen, noch ihrer Bosheit die armen Seelen entgelten lassen, und das heilsame Wort, so lange Zeit verdrückt, nicht wiederum entziehe, und den Endchrist nicht wieder einsitzen lasse; sondern daß doch zum wenigsten, wie der König Ezechias bat, zu unsern Zeiten Friede und Wahrheit sey. Fürwahr, solche Bitte und Sorge ist noth. Denn ich fürchte, die deutsche Nation machts zu viel, daß es uns zuletzt gehen werde, gleichwie 2 Kön. am letzten geschrieben ist, daß sie die Propheten so lange tödteten, bis daß sie Gott übergab, und keine Hülfe mehr da war. Also fürchte ich leider, er werde der deutschen Nation zuletzt auch ihren Lohn geben. Sie hat zu Costnitz am ersten das Evangelium verdammt und unschuldig Blut umgebracht an Johannes Huß und Hieronymus; darnach zu Worms und zu Heidelberg am Dramsdorf und etlichen mehr; item, zu Mainz und Köln; der ganze Rheinstrom ist blutig, und will noch nicht sich reinigen lassen von dem Blutvergießen, sondern feiert die Christenmörder, die Ketzermeister, ohne Aufhören, bis daß Gott herein platzt, und auch keine Hülfe mehr da sey. Sie versucht Gott zu oft. Jetzt ists abermals zu Worms an mir verdammt; und ob sie mein Blut nicht vergossen haben, hats doch nicht gefehlt an ihrem vollen, ganzen Willen, und morden mich noch ohne Unterlaß in ihren Herzen. Du unselige Nation! mußst du denn vor allen andern des Endchrists Stockmeister und Henker seyn über Gottes Heiligen und Propheten?

Sehet, wie bin ich ausgelaufen und überflossen mit Worten. Das macht der Glaube Christi, der sich also erschwinget in Freuden über euerm Glauben und freudigem Bekenntniß. Johannes muß also springen im Mutterleibe, wenn Christus zu ihm kommt. Wie ihr denn sehet, daß er durch eure Schrift zu mir kommen ist. Wollte Gott, er käme auch also zu euch durch diese meine Schrift, und machte, daß nicht allein euer Johannes, sondern auch Elisabeth, und das ganze Haus fröhlich und voll Geistes würde, und blieb nicht allein drei Monat, sondern ewiglich. Das gebe Gott, der Vater aller Barmherzigkeit, Amen.

Von mir habe ich nichts sonderliches neuer Zeitung, denn daß ich jetzt gen Wittenberg mich gemacht habe, ob ich dem Teufel durch Christus Gnade könnte wieder etwas sehen lassen. Wie lange ich da bleiben werde, weiß ich nicht. Ich habe mir auch vorgenommen, die Biblia zu verdeutschen. Das ist nur noth gewesen; ich hätte sonst wohl sollen in dem Irrthum gestorben seyn, daß ich wäre gelehrt gewesen. Es sollten solches Werk thun, die sich lassen dünken gelehrt seyn. Ich habe Er Franzen von Sickingen<sup>4</sup> das Büchlein von der Beichte zugeschrieben, welches, und was mehr seit der Zeit ausgegangen ist, hoffe ich, sey euch zugekommen; denn ich habe es euch nicht können zuschicken. Jetzt gehet aus der Postille ein Stück über die Evangelien und Episteln; wenn die fertig ist, hoffe ich, ein Christ solle darin finden, was ihm noth ist zu wissen. Grüßet alle unsere Freunde im Glauben, Herrn Franzen und Herrn Ulrichen von Hutten<sup>5</sup>, und wer ihrer mehr sind. Gottes Gunst sey mit euch, Amen.

Martinus Luther, Dr.

## Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Oktober 2021, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

\_\_\_\_\_

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

# Spendenaufruf

## Jung St. Peter zu Straßburg

Ich hatte vor einigen Tagen das Vergnügen, in Straßburg die Kirche Jung St. Peter besichtigen zu können - das ist die Kirche, in der Wolfgang Capito die Reformation einführte und lange predigte. Sein Nachfolger war Paulus Fagius, der dann mit Martin Bucer nach England ging und dort starb.

Es war für mich ein besonderes Erlebnis, weil ich mich mit der Reformation in Straßburg schon lange verbunden fühle. Die Kirche ist immer noch evangelisch, und der Mitarbeiter, der die Kirche betreute, gab mir eine Reihe interessanter Informationen über die Geschichte der Kirche.

In den letzten Tagen habe ich für die Glaubensstimme das Buch „Die Jung St. Peter-Kirche in Straßburg“ von Jean-Philippe Lambs, einem Prediger an Jung St.-Peter von 1835 bis 1854, überarbeitet und aufgenommen.

Der Erhalt von Jung St. Peter ist teuer, die Gemeinde ist auf jede Spende angewiesen. Daher möchte ich auch hier zu Spenden aufrufen. Es gibt die Möglichkeit, per Paypal für diese Kirche und ihre Erhaltung zu spenden:

### Spendenlink Paypal

Die Homepage von Jung St.-Peter ist <https://www.saintpierrelejeune.org/>

Ihr wisst, dass die Glaubensstimme - und auch die Bücher der Glaubensstimme - von Anfang an kostenlos waren. Das werden Sie auch bleiben. Manche fragen mich, ob ich Spenden annehme - das ist nicht der Fall. Aber jeder, der für Jung St.-Peter spendet, macht mir eine persönliche Freude, auch wenn ich es nicht erfahre.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen.

Andreas Janssen  
Im Kreuzgewann 4  
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: [webmaster@glaubensstimme.de](mailto:webmaster@glaubensstimme.de). Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

# Anmerkungen

[←1]

Er meint den Herzog Georg von Sachsen, einen heftigen Feind Luthers und des Evangeliums. Als der Herzog diesen Brief zu Gesicht bekam, beklagte er sich, daß er mit schmähhlichen Worten darin angetastet sey und fragte Luthern schriftlich, ob er der Verfasser des Briefes sey. Luther antwortet, er bekenne sich zu dem Briefe, wolle auch beweisen, was er geschrieben habe, und entbietet ihm sein Gebet.

[←2]

Er meint die Bilderstürmer, welche, während Luther auf der Wartburg verborgen war, in Wittenberg große Verwirrung anrichteten, und unter dem Vorgeben, die Reformation schneller durchzuführen, die Bilder aus den Kirchen warfen, die Beichte abschafften, alle päpstlichen Ceremonien auf einmal abthaten, rc. ohne auf die Schwachen Rücksticht zu nehmen oder die Leute gründlich davon zu unterrichten. Carlstadt, erst von andern verführt, wurde der Anführer dieser Bilderstürmer. Luther, nach Wittenberg zurückgekehrt, dämpfte den Unfug durch die Gewalt des Wortes.

[←3]

auf dem Reichstage im Jahr 1521, aus welchem Luther in die Reichsacht erklärt wurde.

[←4]

war ein ansehnlicher Ritter am Rhein, er erbot sich, Luthern in Schutz zu nehmen, wenn er aus Sachsen sollte weichen müssen

[←5]

er war ein gelehrter Ritter in Franken und auch einer von denen aus dem Adel, die sich der Sache Luthers mit Ernst annahmen.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Briefe des Hartmut von Cronberg	2
An Bernhard Griebler	2
An Martin Luther.	4
Der Brieff an Romische keyszerliche Maiestat	5
An Franciscus von Sickingen	11
Briefe an Hartmut von Cronberg	17
Luther, Martin – Sendschreiben an Hartmuth von Cronberg.	17
Quellen:	26
Spendenaufruf	27
Jung St. Peter zu Straßburg	27
Anmerkungen	28